

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Uwe Meiners: Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches
Freilichtmuseum 2006

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Uwe Meiners

Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum 2006

Besucher: Trotz Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland, die im Frühsommer für mehr als vier Wochen sämtliches Medien-Interesse auf sich zog, trotz extrem heißer Witterung in den Monaten Juni und Juli, die potentielle Gäste eher in die Küstenbäder als ins Niedersächsische Freilichtmuseum lockte, blieb der anfänglich befürchtete Besucherschwund im Museumsdorf Cloppenburg aus. Am Ende des Jahres konnte Verwaltungsleiter Josef Wobbeler mit dem erzielten Einnahmeergebnis mehr als zufrieden sein. Der Haushaltsansatz wurde erreicht, ja sogar leicht übertroffen. Wieder passierten rund 250.000 Menschen die Tore des Museumsdorfs.

Angesprochen von Sonderausstellungen und Aktionsveranstaltungen, vom „Ostfriesisch-Oldenburgischen Pferdetag“, von der „Gartenpartie“ oder ganz einfach vom eigentlichen Auftrag der Institution, ein ganzheitlich angelegtes Museum zur ländlichen Kulturgeschichte Nordwestdeutschlands zu sein, fühlen sich die Menschen offenbar vom ältesten Freilichtmuseum Deutschlands nach wie vor angesprochen. Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln – die Kernaufgaben des Museums bleiben bei allem Bemühen um Management und modernes Marketing die „Säulen des Geschäfts“; denn nur die in der Öffentlichkeit erreichte Akzeptanz des Museums als kompetentes Informations- und Ausstellungszentrum zur Bau- und Alltagsgeschichte Niedersachsens vermag unserer Einrichtung eine dauerhafte Position in dem breit gefächerten Kultur- und Unterhaltungsangebot zu sichern.

Um die Erreichbarkeit des Museums für Busreisende, insbesondere aber für Seniorengruppen und gehbehinderte Menschen zu verbessern, wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Stadt Cloppenburg ein neuer Bus-Halteplatz an der Höltinghauser Straße eingerichtet. Von hier aus sind Kasse und Foyer der Münchhausenscheune nunmehr in nur einer Gehminute zu erreichen. Für viele Besucher ist dies eine große Erleichterung, da es den für manchen doch sehr langen Anmarschweg vom Parkplatz bis zum Eingang um mehr als zehn Minuten verkürzt. Es gilt nun, diese neue Zugangsmöglichkeit allgemein bekannt zu machen. Der Bezirksverband Oldenburg hat dafür seine Unterstützung sowie Fördermittel aus einer seiner Stiftungen zugesagt.

Baumaßnahmen: Bei der Demontage der denkmalgeschützten Werkstatt der Stellmacherei Ahrens in Westerstede, Ldkr. Ammerland, im Herbst 2004 war

nicht unbedingt zu erwarten gewesen, dass sich im Kern des benachbarten, äußerlich eher „modern“ wirkenden Wohnhauses ein aus dem Jahr 1562 stammendes Hallenhaus verbergen würde. Durch mehrere dendrochronologische Proben mittlerweile abgesichert, kann das inzwischen translozierte Gebäude als eines der ältesten profanen Gebäude der ammerländischen Kreisstadt gelten. Grund genug, das entgegenkommende Angebot der neuen Grundstückseigentümer anzunehmen, das Kleinod vor der endgültigen Zerstörung zu bewahren und in das bauhistorische Aufbauprogramm des Niedersächsischen Freilichtmuseums zu übernehmen.

Vor diesem spannenden Hintergrund gestaltet sich der Wiederaufbau des Stellmachereikomplexes im Museumsdorf Cloppenburg als ganz besondere Herausforderung. Unter Einbindung der bereits vorhandenen Schmiedewerkstatt soll durch das neue Ensemble die Geschichte des regionalen Holzhandwerks exemplarisch vermittelt werden, das gerade für die Kirchspielsorte und Dörfer des Oldenburger Ammerlandes bis ins 20. Jahrhundert hinein eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung hatte. Im Beisein von Westerstedes Bürgermeister Klaus Groß wurde am 29. November die Werkstatt gerichtet, ermöglicht durch die großzügige Förderung der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg und des Freundeskreises Museumsdorf Cloppenburg.

Neben notwendigen Bauunterhaltungsmaßnahmen, die sich im Berichtsjahr auf die Sanierung des rund 600 qm großen Reetdaches des Quatmannshofes sowie die Erneuerung der Soeste-Brücke am Parkplatz konzentrierten, standen weitere Bergungs- und Umsetzungsmaßnahmen an. In enger Kooperation mit dem Niedersächsischen Institut für Historische Küstenforschung Wilhelmshaven wurde aus einer archäologischen Grabung in Loxten, Ldkr. Cuxhaven, eine vollständig erhaltene, frühgeschichtliche Brunnenanlage geborgen. Sie wird auf dem Gelände des Hofes Vosham wieder entstehen, während das Viehwaagenhaus aus Ahmsen, Ldkr. Emsland, als derzeit jüngstes Beispiel ländlicher Baugeschichte – das Gebäude stammt aus dem Jahre 1948 – der Baugruppe Ostfriesland/Westliches Niedersachsen zugeordnet wird. Bei allen Maßnahmen bewährt sich die Unterstützung durch die Auszubildenden: Neben der Zimmerei J. Möller aus Molbergen wirkt nun auch die Malerei Wessendorf aus Emstek bei der kooperativen Lehrlingsausbildung mit.

Museumspädagogik: Gemäß seinem in der Satzung festgelegten Auftrag begreift sich das Museumsdorf Cloppenburg als eine „lebendige Stätte der Forschung und Volksbildung“. Dementsprechend wurde (und wird) dem Aspekt der inhaltlichen Vermittlung stets besonders viel Beachtung geschenkt. Die Museumspädagogik ist ein Markenzeichen des Niedersächsischen Freilichtmuseums geworden. Entwickelt in der Regie von Wolfgang Hase, organisiert unter der Leitung von Maria Thien und umgesetzt von zahlreichen hoch engagierten Museumspädagogen haben sich die verschiedenen didaktischen Programme zu einem unverzichtbaren Standbein des Museums entwickelt. Um der Nachfrage der

vielen Gruppen und Schulklassen gerecht zu werden, wurden ausgewählte Gebäude und in Frage kommende Räumlichkeiten in einzelnen historischen Häusern sukzessive in das Gesamtkonzept eingebunden. Inzwischen bildet der Quatmannshof mit seinen beiden Fruchtscheunen, dem Backhaus und dem Speicher das museumsdidaktische Zentrum der Einrichtung. Hier finden u.a. das Blaufärben, der Schreibmeisterkurs und die Milchverarbeitung statt, und auch der angegliederte Garten des stattlichen Hofes wird in die weiteren didaktischen Maßnahmen integriert. Den Auftakt dazu bildete die von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz initiierte Schulaktion „denkmal aktiv – kultureerbe macht Schule“, die im Museumsdorf durch die Zusammenarbeit zwischen Landschaftsgärtnerin E. Schwender und einer Schülerarbeitsgemeinschaft aus dem Cloppenburg Gymnasium Liebfrauenschule unter der Leitung von K. Kokenge und L. Siewe zustande gekommen ist.

Das zweite wichtige Vermittlungsstandbein bilden die so genannten „Sonntagsspaziergänge“, mit deren Hilfe die Kustoden und freien wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums thematisch angelegte „Informationsreisen“ in die Kulturgeschichte des nordwestlichen Niedersachsens durchführen. Diese speziellen, gleichsam in die Tiefe gehenden Führungen sollen durch diverse Serviceangebote ein noch größeres Gewicht erhalten und damit zu einer weiteren Profilierung des Museums beitragen. Anregungen und Vorschläge sind uns auf diesem Gebiet sehr willkommen. Susanne Kaiser, die als Leiterin des Öffentlichkeitssekretariats für die Zusammenstellung der Sonntagsspaziergänge verantwortlich ist, nimmt eventuelle Hinweise gerne entgegen.

Sammlungen: Zu den traditionellen Sammlungsschwerpunkten des Museums gehören u.a. die ländliche Architektur Nordwestdeutschlands, die Landwirtschaft, das ländliche Handwerk, Hausrat und Wohnen, ländliche Bildung und Alphabetisierung. Auf diesen Gebieten sammelt das Museum aktiv, wenn auch – bezogen auf die Zeit des 17. bis 19. Jahrhunderts – nur mehr gezielt, um bestehende Bestände sinnvoll zu ergänzen. Während einerseits die archäologischen Sammlungen eher ruhen, aber als gleichsam „passiver Bestand“ dem Gesamtbestand erhalten bleiben, wird dem Sektor „Freizeit“ zukünftig besondere Aufmerksamkeit zuteil. Mit der im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts einsetzenden Industrialisierung begannen sich auch im ländlichen Raum die Lebensbedingungen und -verhältnisse der Menschen zu ändern. Im Zuge des Ausbaus des Eisenbahnnetzes entdeckten die Städter das Land für ihre Sonntagsausflüge, und umgekehrt begann die ländliche Bevölkerung die im städtisch-bürgerlichen Umfeld entwickelten Formen der Freizeitkultur zu übernehmen. Sonntagsvisiten, Tanzveranstaltungen, Ausflüge, Jahrmarktsbesuche: Sie alle rückten stärker ins öffentliche Interesse und nahmen zunehmend Einfluss auf die Gestaltung des ländlichen Jahreslaufs.

Wichtige und zum Teil bereits existierende Sammlungsgruppen bilden im Museumsdorf Cloppenburg beispielsweise Spiele und Musikalien. Zu letzteren gehört ein in seinem Umfang einmaliger Bestand an Musikboxen und Schallplatten, die

gleichsam ein Spiegelbild der Wirtshaus- und Freizeitkultur der 1950er bis 1980er Jahre darstellen. Ebenso bedeutsam ist der Bestand an Großgeräten zur Jahrmarktskultur, zu dem derzeit eine Schiffschaukel aus Neustadtgödens, Ldkr. Friesland, ein Pferdekarrussell aus Rastede, Ldkr. Ammerland, und seit jüngster Zeit eine „Raupenbahn“ aus Tangendorf, Ldkr. Winsen/Luhe, gehören. Es sind sämtlich Objekte aus dem 20. Jahrhundert, aber bereits historisch gewordene Sachzeugen einer sich im starken Wandel befindlichen Freizeitkultur. Diesem Aspekt wird sich das Museumsdorf auch in seinen Sammlungsbemühungen verstärkt zuwenden, um zumindest einen Teilbereich der „Massenkultur“ des 20. Jahrhunderts in seinen überregionalen Bezügen sinnfällig zu dokumentieren, zu erforschen und auszustellen.

Aktionen und Veranstaltungen: Zu den Veranstaltungshöhepunkten des Jahres 2006 gehörte erneut die „Gartenpartie“, die zwischen dem 25. und 28. Mai rund 25.000 Menschen anlockte. Zwar litt der Bummel zwischen den historischen Häusern, Gärten und Verkaufsständen unter der extrem ungünstigen Witterung, aber dem Besucherzuspruch tat dies keinen Abbruch. Ganz offensichtlich gelingt es mit Hilfe des angestrebten Konzepts, welches Elemente historischer Architektur und Gartenkultur mit modernen Garten- und Wohnaccessoires auf der Ebene eines ungezwungenen Stimmungserlebnisses miteinander verzahnt, neue Besuchergruppen für das Museum zu erschließen.

Der traditionelle „Osterspaziergang“ (16. April), die Möglichkeit, das „Museumsdorf bei Nacht“ zu erleben (20. Mai), die Teilnahme am Deutschen Mühlentag (5. Juni), die „Erntezeit“ (27. August), die „Kartoffelferien“ (15. Oktober), die von den Dorfhandwerkern inszenierten „Lichter im Museumsdorf“ (11./12. November) und der von über 300 Kindern herbeigesehnte Nikolausbesuch (6. Dezember) im Haakenhof sind gleichsam wiederkehrende Jahres-Highlights des Museums, die vor allem von der Bevölkerung vor Ort wahrgenommen werden. Bewährt haben sich in diesem Zusammenhang auch die verschiedenen Kooperationen im Rahmen des Cloppenburgers Kultursommers, durch den zwischen dem 26. August und 2. September das Benefiz-Konzert mit den „Komm‘Mit Mann!s“, die Filmmacht im Quatmannshof sowie das mit drei Bands (Ropalje, Klezgoym, DreyBartLang) ausgestattete Folkkonzert im Innenhof der Wehlburg ermöglicht wurden.

Im Rahmen der traditionsreichen Rallye „2000 Kilometer durch Deutschland“ machten am 22. Juli rund 180 Oldtimer im Museumsdorf Station, und am 10. September fand bei wunderbarem Wetter sowohl der „Tag des offenen Denkmals“ als auch der „3. Tag des Ostfriesischen und Alt-Oldenburger Pferdes“ statt. Letztere, in enger Kooperation mit dem Zuchtverband durchgeführte Veranstaltung stand in diesem Jahr erstmals unter der Schirmherrschaft der Ostfriesischen und der Oldenburgischen Landschaft. Neu im Programm waren die „Handwerkertage“, die unter Nutzung und Einbindung der historischen Museumsgebäude verschiedene traditionelle Handwerke auf dem Gelände des Museumsdorfes vereinten. Darunter befanden sich u.a. Steinmetze, Reetdachdecker, Bildschnitzer, Schablonenmaler und Korbmacher. Die „Handwerkertage“, die von der wiss.

Volontärin Indre Döpcke geplant und organisiert wurden, sollen aufgrund der überaus positiven Resonanz in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Ausstellungen: „Mehr Licht“ hieß es auch 2006 in der großen Ausstellungshalle, wo aus Anlass des 75-jährigen Bestehens der EWE die Geschichte der Elektrifizierung des ländlichen Raumes zwischen Weser und Ems dargestellt wurde. Mit einer Finissage, mit der sich das Museumsdorf am 23. November nochmals bei allen Förderern und Zuarbeitern der Ausstellung bedankte, wurde die erfolgreiche Exposition abgeschlossen. In den Ausstellungsetagen der Münchhausenscheune wurden im Berichtsjahr gleich zwei Ausstellungen des Verbunds „Arbeit und Leben auf dem Lande“ gezeigt. Bis zum 5. Juni stand das „Wirtshaus“ im Mittelpunkt. Es bot Einblicke in die Geschichte und Kultur einer alt-europäischen Institution, die in ihrer Funktion als Ort der Geselligkeit und Kommunikation zumindest auf dem Lande stark an Bedeutung eingebüßt hat. Im Anschluss daran wurde die Ausstellung „Einkaufen“ präsentiert, die ab dem 15. Juli unter dem Titel „Eine Geschichte des täglichen Bedarfs“ wichtige Aspekte der Nahrungsversorgung aus der Sicht des Verbrauchers in den Blick nahm. Gemäß der Absicht, der Thematik „Freizeitkultur und -geschichte“ zukünftig mehr Raum in Forschung und Ausstellungen einzuräumen, nahm die Projektgruppe MUSEALOG X den in diesem Jahr gelegten „Fußball-Faden“ auf und erarbeitete an zwölf Fallbeispielen einige Facetten zur Geschichte des Fußballsports im Oldenburger Münsterland.

Ab dem 20. August stand dann die Fotografie im Mittelpunkt des Ausstellungsinteresses. Cloppenburgs Amateurfotograf Helmut Korth (geb. 1916) gab mit seinem Ausspruch „Ich sehe eben anders“ einem dezentral angelegten Ausstellungsprojekt den Namen, das mit thematisch unterschiedlichen Schwerpunkten in verschiedenen Museen der Weser-Ems-Region viel beachtete Akzente setzte. Auf einen einzelnen Menschen bezog sich schließlich auch der Titel einer Möbelausstellung, die den 75. Geburtstag Prof. Dr. Helmut Ottenjanns zum Anlass nahm, einem Verwahrmöbeltyp besondere Aufmerksamkeit zu schenken. „Wubckes Schatz“ ist ein 1718 gebauter Vieltürenschränk, der ganz in den Mittelpunkt einer Ausstellung über die Ammerländer Brautmöbel aus der Zeit des späten 17. bis frühen 19. Jahrhunderts rückte (15.09.-31.03.2007). Abgesehen von der kleinen Exposition zur regionalen Fußballgeschichte erschienen zu allen Ausstellungen umfangreiche Begleitbände. In den regionalen Medien fanden die Ausstellungen und Publikationen breite Berücksichtigung.

Projekte: Das Projekt MUSEALOG feierte 2006 sein zehnjähriges Bestehen. Mit der Erfindung eines mit dem Projekt assoziierten Kunstworts (=MUSEen im DiALOG), das für die Zusammenarbeit von Museen in der Weser-Ems-Region steht, wurde zugleich ein neues Kapitel in der Vernetzung von projektbezogener Museumsarbeit und der Unterstützung arbeitssuchender Menschen aufgeschlagen. Der große Nutzen des Projekts liegt in der individuellen Qualifizierung von fachlich ausgebildeten Geisteswissenschaftlern für den Arbeitsmarkt Museum

und in der parallel dazu verlaufenden Qualifizierung von Aufgabenbereichen des Museums, insbesondere der Inventarisierung und Dokumentation. Das Museumsdorf Cloppenburg gehörte 1997 neben dem Ostfriesischen Landesmuseum Emden und dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg zu den Gründungsmitgliedern der von der ehemaligen Bezirksregierung Weser-Ems ins Leben gerufenen Initiative.

Zu den jüngeren Kooperationsprojekten zählt indes das „Kulturportal Nordwest“, welches die Vernetzung kulturtouristischer „Highlights“ auf der Internet-Ebene zum Ziel hat. Nach dreijähriger Förderung durch die EU und die Kulturstiftung der EWE kann das innovative Gemeinschaftsprojekt dank der Unterstützung durch die Landkreise und kreisfreien Städte der Weser-Ems-Region, die Landschaften sowie die am Projekt beteiligten Museen, für die in diesem Fall das Museumsdorf Cloppenburg unter Einbindung des Moor- und Fehnmuseums Elisabethfehn die Federführung übernommen hat, fortgesetzt werden.

Große Fortschritte hat nicht zuletzt der „Monumentendienst“ gemacht. „Vorbeugen ist besser als heilen“ lautet seine aus der Gesundheitsvorsorge übernommene Devise, wenn es darum geht, denkmalgeschützten Bauwerken durch die intensive Beratung und Unterstützung ihrer jeweiligen Eigentümer die substanzerhaltende Pflege zukommen zu lassen. Das von der Stiftung Kulturschatz Bauernhof getragene und vom Museumsdorf Cloppenburg mit betreute Pilot-Projekt, welches 2005 mit Unterstützung der EU, des Landes Niedersachsen, der Stiftung Niedersachsen sowie der Landkreise Leer und Aurich und der Stadt Emden in Ostfriesland gestartet wurde, hat die Zielsetzungen erfreulicherweise erreichen können und soll spätestens ab 2008 in die Nachbarregionen ausgedehnt werden.

Forschungen: Mit der „Braut von Fikensolt“ kam ab April 2006 ein monumentales Gemälde aus dem 17. Jahrhundert ins Museumsdorf zurück. Das kostbare Bild aus dem kleinen Ammerländer Adelssitz, welches Anfang der 1980er Jahre dank gemeinsamer Anstrengungen für die Region gerettet werden konnte, ist inzwischen in den Besitz der Stiftung Kunst und Kultur der Stadt Westerstede übergegangen. In der Dauerausstellung „Adel auf dem Lande“ in der Burg Arkenstede fand die „Braut“ für sieben Monate ein würdiges Zuhause. Zugleich wurde mit der Präsentation des Bildes ein Zeichen gesetzt, um auf die Dynamik des Ausstellungsprinzips und die mit dem Thema verbundene Forschung zu verweisen. Unter der Leitung von Dr. Heike Düselder wurde das vom Land Niedersachsen geförderte und in enger Kooperation mit der Universität Osnabrück durchgeführte Forschungsvorhaben fortgesetzt, indem es sich nun vor allem den Grundlagen und Handlungsspielräumen adeliger Herrschaftsausübung zwischen Weser und Ems vom 17. bis 19. Jahrhundert widmet.

Deutliche Forschungsakzente setzten auch die in einem umfangreichen Werk zusammengefassten Studien Prof. Dr. Helmut Ottenjanns über die „Hochzeitschränke des Oldenburger Ammerlandes“. Mit der Herausgabe der von der Stiftung Kunst und Kultur der Landessparkasse zu Oldenburg in großzügiger Weise

geförderten Publikation sowie der Präsentation einer themengleichen Ausstellung würdigte das Museumsdorf zugleich die großen Verdienste Helmut Ottenjanns um die Erforschung der regionalen Sachkultur Nordwestdeutschlands.

Auf regionale Spurensuche begibt sich schließlich seit Dezember 2005 das von der Stiftung Niedersachsen und der VR-Stiftung geförderte „Kulturlandschaftsprojekt“, das von Sandra Dannebeck geleitet wird. Es hat sich zum Ziel gesetzt, das Gelände des Museumsdorfs Cloppenburg als Anschauungsobjekt und Ausgangspunkt für die Erfassung von prägenden Kulturlandschaftsformen innerhalb des Weser-Ems-Raumes zu nutzen. In enger Zusammenarbeit mit Schulen vor Ort soll so ein Beitrag zur Interpretation und Inwertsetzung historischer Kulturlandschaftsformen geleistet werden. Eine innerhalb des Projekts zu erarbeitende Wanderausstellung wird den mit dem Projekt verbundenen Vermittlungsauftrag zusätzlich unterstützen.

Ausblick: Der Ausblick auf das Jahr 2007 sei vorab mit einem Dank an diejenigen Kolleginnen und Kollegen verbunden, die leider nur für begrenzte Zeit dem Team des Museumsdorfes angehören können und sich doch hoch engagiert in die laufende und projektbezogene Arbeit unseres Hauses einbringen. Gemeint sind die MUSEALOGEN, von denen im Frühjahr dieses Jahres Susanne Gloger, Anja Maschmann und Marco Rous die Ausstellung „Wubckes Schatz“ planten und umsetzten. In der zweiten Jahreshälfte waren es Sandra Kilb, Christina Deutschbein, Götz Holstein und Nils Korsten, die sich im Rahmen einer kleinen Exposition zur Geschichte des Fußballs im Oldenburger Münsterland gemeinsam engagierten und anschließend in Einzelvorhaben, u.a. zur ideologischen Instrumentalisierung des Weihnachtsfests in der Zeit des Nationalsozialismus (Chr. Deutschbein, N. Korsten), zur populären Musikkultur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (G. Holstein) und zur Dokumentation der Thüringer Porzellansammlung (K. Kindschuh) Schwerpunkte setzten. Unser Dank gilt aber auch allen Förderern und Sponsoren, die durch ihre Mitwirkung halfen, Projekte zu realisieren oder durch ihr Engagement im Freundeskreis des Museums unserer Einrichtung zur Seite standen. Im Laufe dieses Jahres verzeichnete der Freundeskreis fast 70 neue Mitglieder – eine Entwicklung, die für die Zukunft hoffen lässt.

2007 wird das Museumsdorf ganz im Zeichen der Kunst und der Gartenkultur stehen. Mehrere Ausstellungen werden sich diesen Themenbereichen zuwenden. Hervorzuheben ist das „Garten-Eden-Projekt“, das mehrere Kultureinrichtungen des Nordwestens in einem großen dezentralen Vorhaben zusammenführt. Überhaupt setzt das Museumsdorf auf inhaltliche Vernetzungen in der Region. Partnerschaften bestehen bereits über das MUSEALOG- und Kulturportal-Projekt; aber auch durch Einzelkooperationen wie beispielsweise mit dem Park der Gärten in Bad Zwischenahn oder dem Emslandmuseum Schloss Clemenswerth sollen kulturelle Stärken der Region zu gegenseitigem Nutzen gebündelt werden.

Othmar E. Weinreich: Der Zivilprozeß nach der Münsterischen Landgerichtsordnung von 1571 sowie der Vechtischen Gerichtsordnung von 1578. Die Praxis des Gogerichtes auf dem Desum im Oldenburgischen Münsterland in den Jahren 1578-1652 (= Juristische Schriftenreihe, Bd. 233), Münster: LIT Verlag 2004. – Brosch., XXI + 215 S., 24,90 €, ISBN 3-8258-7508-3

Othmar Weinreich legt mit seiner Dissertation, die von dem Hamburger Rechtshistoriker Prof. Dr. Götz Landwehr betreut wurde, ein Buch vor, das nicht nur für den Heimatgeschichtler von Bedeutung ist, sondern für jeden rechtshistorisch interessierten Leser weit über das Oldenburger Münsterland hinaus. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit wird an vier vor dem Desumgericht in der Zeit von 1579 bis 1619 verhandelten Fällen die Anwendung der Münsterischen Landgerichtsordnung von 1571 und der Vechtischen Gerichtsordnung von 1578 in der Praxis dargestellt und bewertet. Es handelt sich um Prozesse, die Überwegungsrechte, die Leistung von Zehnten und die Zahlung von Pensionen (Zinsen) aus Schuldverpflichtung und Hypothek betreffen. Sie sind den Protokollen des Desumgerichtes aus der Zeit von 1578 bis 1652 entnommen. Diese Protokolle sind bereits im Jahre 2000 in transkribierter Form von der Interessengemeinschaft „Altes Gogericht auf dem Desum“ e.V. herausgegeben worden.

Die Münsterische Landgerichtsordnung von 1571 und die Vechtische Gerichtsordnung von 1578 sind zwei für die rechtsgeschichtliche Entwicklung im Oldenburger Münsterland bedeutsame Gesetzeswerke. Die Landgerichtsordnung wurde von dem rechtskundigen Fürstbischof Johann von Hoya erlassen. Dieser hatte in Paris und Orleans Jura studiert und war am Reichskammergericht in Speyer als Richter tätig gewesen. Die „Vechtische Gerichtz-Ordnung, wie vor dem Gogericht auffm Desem zu prozediren“ erließ die Regierung zu Münster auf Drängen der Vechtaer Burgmannen, die sich mit der Münsterischen Landgerichtsordnung, die grundsätzlich auch für das Desumgericht galt, nicht zufrieden geben wollten.

Für den heutigen Leser, auch für den rechtskundigen, erscheinen die damaligen Prozessformen recht ungewöhnlich, gründen sie sich doch auf römischem und kanonischem Recht, das die seinerzeit beim Desumgericht tätigen „Berufsjuristen“ beherrschten. Dies waren gelehrte Juristen, wie die in den Protokollen verwandten römischrechtlichen und kirchenrechtlichen lateinischen Begriffe eindeutig zeigen.

Wer sich an authentischer Quelle informieren will, wie vor rund 400 Jahren im Oldenburger Münsterland in Zivilprozessen Recht gesprochen wurde, dem ist das Buch von Weinreich zu empfehlen, zumal die Arbeit, die gründliche historische Rechtskenntnisse des Verfassers ausweist, mit einem Register abschließt, das fast 1500 Begriffe umfasst.

Bernhard Brockmann

Oldenburgs Priester unter NS-Terror 1932-1945. Herrschaftsalltag in Milieu und Diaspora, hrsg. v. Michael Hirschfeld u. Maria Anna Zumholz, Festschrift für Joachim Kuropka zum 65. Geburtstag, Münster: Aschendorff Verlag 2006. – Geb., XX + 818 S., mit zahlr. SW-Abbildungen, 39,80 €, ISBN 978-3-402-02492-8

Das umfangreiche Werk ist eine etwas ungewöhnliche Festschrift, auch wenn der Inhalt zum Jubilar passt wie zu keinem anderen: Hat sich doch Joachim Kuropka ganz wesentlich mit der Verfolgung der katholischen Kirche durch die Nationalsozialisten beschäftigt, speziell mit Bischof Clemens August Graf von Galen und das heißt mit der Unterdrückung der Katholiken im Bistum Münster und dem dazu gehörigen Offizialatsbezirk Oldenburg. Es ist aber keiner der sonst üblichen Aufsatzbände, der dem Jubilar von seinen Schülern und aus dem Kollegenkreis dargebracht wird, sondern ein veritables biographisches Handbuch, das von zwei Doktoranden Kuropkas herausgegeben wurde, an dem aber auch andere Schüler des Geehrten mitgewirkt haben.

Es sollte inzwischen bekannt sein, dass die katholische Kirche und ihre Repräsentanten erheblich unter dem NS-Regime gelitten haben, der Prozentsatz der Verfolgten weit höher lag als bei den